



Lehrplan

Deutsch

Gymnasium

Klassenstufen 7 und 8

- Erprobungsphase -

2014

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Die jahrgangsbezogenen Teile des Lehrplans sind nach Kompetenzbereichen gegliedert.

Dabei werden die Zielvorgaben des Deutschunterrichts als verbindliche fachspezifische Kompetenzen formuliert. Für die Klassenstufen 7 und 8 sind demnach die Kompetenzen genannt, die die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der Klassenstufe 8 entwickelt haben sollen.

Den einzelnen Kompetenzbereichen sind Leitgedanken vorangestellt. Daran anschließend, sind in der linken Spalte des Lehrplanes verbindliche Kompetenzerwartungen bzw. erwartete Schüleraktivitäten, die zum Kompetenzaufbau beitragen, sowie verbindliche Inhalte formuliert.

Um die Bearbeitungstiefe im Unterricht möglichst präzise festzulegen, sind die Vorgaben in der linken Spalte bewusst detailliert beschrieben. Dies darf nicht als inhaltliche Stofffülle missverstanden werden. Der Lehrplan beschränkt sich vielmehr auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für Leistungsüberprüfungen sind. Dies ist verbunden mit einer Ausweitung der Gestaltungsspielräume der Schulen.

Die rechte Spalte enthält Vorschläge und didaktisch-methodische Hinweise sowie geeignete Inhalte, bei deren Behandlung die vorgegebenen Kompetenzen aufgebaut werden können.

Auf Vorschläge von Stundenansätzen für die einzelnen Kompetenzbereiche wurde im Fach Deutsch bewusst verzichtet.

Die Schülerinnen und Schüler lernen Strategien der Schreibvorbereitung und Formen der Rückmeldung im Hinblick auf Verständlichkeit und sprachliche Richtigkeit kennen und anwenden. Sie kennen das Schreiben als Mittel der Kommunikation, des Selbstausdrucks und der Reflexion. Sie schreiben zielgerichtet, adressatenspezifisch - für sich und für andere - und der jeweiligen Situation angemessen. Nicht nur das endgültige Schreibprodukt, sondern der gesamte Schreibprozess stehen im Mittelpunkt. Auch kleinere Schreibaufgaben (Notizen, kleine Reflexionen, Eintragungen in ein Lerntagebuch, Stichwortzettel) werden im Unterricht bearbeitet.

In der 7. und 8. Klasse wird die Anzahl der möglichen Textsorten, die die Schülerinnen und Schüler schreiben können, wesentlich größer. Dabei gewinnen zusammenfassende und argumentative Schreibformen an Bedeutung. Auch das Schreiben über literarische Texte und Sachtexte nimmt zu. Kleine Schreibformen werden weiter genutzt. Auch alltagsrelevante Textsorten aller Art, z. B. Nachrichten, Rezensionen, SMS und Tweets werden verstärkt in den Blick genommen. Zur Textproduktion wird auch der Computer verwendet.

Insgesamt nimmt die Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler bei der Organisation der Schreibprozesse zu. Das Feedback wird zur Optimierung der eigenen Texte genutzt; d. h., die Schülerinnen und Schüler reflektieren verstärkt ihre Texte im Hinblick auf Inhalt, Form und Wirkung (vgl. Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen).

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<p>1. Die Schülerinnen und Schüler festigen ihre Schreibfertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie achten auf die Lesbarkeit bei handschriftlichen Texten. • Sie schreiben Texte handschriftlich oder medial äußerlich strukturiert: z. B. achten sie auf Absatzbildung, Rand, Blattaufteilung. • Sie nutzen in Abhängigkeit von der Schreibsituation Textverarbeitungsprogramme. • Sie nutzen verschiedene Formen der Visualisierung bei mündlichen Präsentationen. • Sie erstellen funktionsgebundene visuelle Präsentationen adressatenspezifisch. 	<p>vgl. Sprechen und Zuhören</p> <p>Kriterien für Plakate oder Overheadfolien: Berücksichtigung von Aspekten des Designs, z. B. die Raumaufteilung und Visualisierung von Begriffsbeziehungen</p> <p>Kriterien für Folien: Reduktion, Berücksichtigung zentraler Begriffe zur unterstützenden Funktion des mündlichen Vortrags</p>

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Vorschläge und Hinweise

2. Die Schülerinnen und Schüler schreiben richtig:

- Sie wenden Rechtschreib- und Zeichensetzungsregeln an.
- Sie nutzen Rechtschreibstrategien (Wortverlängerung, Wortableitungen, Bildung von Wortfamilien, Nachschlagen) zur Reduktion eigener Fehler.
- Sie schreiben Fachbegriffe und Fremdwörter richtig.
- Sie beachten die Zeitformen und wenden sie bewusst an.
- Sie können grammatikalisch korrekte Sätze formulieren.

Bei diagnostizierten Defiziten in der Klassenstufe 7/8 sind **Fördermaßnahmen und Übungseinheiten** zu folgenden Bereichen denkbar:

- Syntax: korrekter Umgang mit Satzgefügen, Satzvariationen, adressatenspezifischer Gebrauch von Parataxe und Hypotaxe, Kongruenz im Satz
- Semantik: z. B. Fachbegriffe und Wortschatzarbeit unter Berücksichtigung der Metaphorik
- Rechtschreibung und Zeichensetzung: Rechtschreibstrategien anwenden
- textsortentypische Sprachroutinen üben

Möglichkeiten der Lernstandsfeststellung:

- Klassenarbeiten
- kriterienbezogene, prozessbegleitende Beobachtung
- standardisierte Tests, insbesondere im Bereich der Rechtschreibung, z. B. die Hamburger Schreibprobe (1.-9. Klasse), die über die Testzentrale zu beziehen sind:
www.testzentrale.de

Die *Münsteraner Rechtschreibanalyse* (1. - 7. Klasse) wird online ausgewertet, Materialien zur individuellen Förderung oder in Gruppen über den Lernserver:
www.lernserver.de

vgl. Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

vgl. Kompetenzbereich Lesen – mit Medien umgehen

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<p>3. Die Schülerinnen und Schüler schreiben kohärente Texte.</p>	<p>Möglichkeiten der Kohärenzbildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung der Sätze durch Konjunktionen, Pronomen, semantische Bezüge, korrekte Zeitformen und Zeitfolgen, Bildung von Satzgefügen, Satzvariationen • bei diskontinuierlichen Texten formale Einheitlichkeit, z. B. Beibehaltung des Nominalstils bei Aufzählungen
<p>4. Die Schülerinnen und Schüler wenden in Abhängigkeit von der Textsorte sprachliche Muster an.</p>	<p>Textsorten sind durch typische sprachliche Muster gekennzeichnet, z. B. wiederkehrende sprachliche Wendungen, Redewendungen, die Beachtung der Stilebene, Wortwahl. Durch gezielte Übungen kann die sprachliche Bewusstheit für textsortenspezifisches Schreiben verbessert werden.</p> <p>vgl. Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</p> <p>vgl. Kompetenzbereich Lesen – mit Medien umgehen</p>
<p>5. Die Schülerinnen und Schüler planen selbstständig sachgerecht und adressatenspezifisch Texte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie beachten die Aufgabenstellung genau und ziehen daraus Rückschlüsse für die Schreibaufgabe. • Sie kennen textsortenspezifische Kriterien und wenden sie bereits bei der Planung an. • Sie berücksichtigen bei der Planung den Adressaten (auch beim selbstklärenden, selbstreflexiven Schreiben). • Sie wenden unterschiedliche Methoden der Stoffsammlung an. 	<p>Aufgabenstellungen müssen präzise sein und unterschiedliche Anforderungsniveaus berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler müssen die durch den Operator gegebene Handlungsanweisung verstehen. Der Schwierigkeitsgrad der Schreibaufgabe kann über die Operatoren und die Art der Aufgabenstellung gesteuert werden: stärkere Steuerung durch strukturierende Teilschritte oder völlige offene Fragestellungen.</p> <p>Methoden der Stoffsammlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strukturieren nach Ober- und Unterbegriffen • Brainstorming • individuelle oder gemeinsame Entwicklung von Clustern • Ideenstern • Mind Map • Verlaufsdiagramm

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Sie führen eigenständig Recherchen durch (Bibliothek, Nachschlagewerke, zielgerichtete Suche im Internet). • Sie führen eigenständig Recherchen durch (Bibliothek, Nachschlagewerke, zielgerichtete Suche im Internet). • Sie werten vorgegebene oder selbst recherchierte Texte für ihre Schreibplanung aus. • Sie nutzen ein erstes Feedback zur Überarbeitung ihres Schreibplans. 	<p>vgl. Kompetenzbereich Lesen – mit Texten und Medien umgehen</p> <p>Eine zielgerichtete Suche ist nur durch eine präzise Aufgabenstellung gewährleistet.</p> <p>vgl. Kompetenzbereich Lesen – mit Texten und Medien umgehen</p> <p>Selbstkontrolle oder kriterienorientierte Rückmeldung, u. a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Tandem • in der Gruppe (Schülerschreibberatung) • durch den Lehrer <p>vgl. Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören</p>
<p>6. Die Schülerinnen und Schüler schreiben erzählende oder kreativ-gestaltende Texte und Sachtexte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie nehmen Situationen und Gegenständliches genau wahr. 	<p>Schreibimpulse sollten u. a. folgende Aspekte berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgabenbezogene Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Bezug zur Lebenswelt - Aktivierung von Vorwissen - in Klassenstufe 7 und 8 neben subjektiven auch verstärkt sachbezogene Schreibangebote, z. B. Schreiben über Gegenstände und Bilder - Adressatenbezug und eventuell die Textsorte • methodische Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> - kooperatives Schreiben - Freewriting - stärkere Akzentuierung stilistischer Aspekte <p>Mögliche Textsorten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • lineare Texte: z. B. Briefe, Mails, SMS, Berichte, Beschreibungen, Tagebucheinträge, Zusammenfassungen von Jugendbüchern, Filmen, kleinen Erzählungen • nicht-lineare Texte: z. B. Steckbriefe, Mind Maps, Diagramme, Schaubilder • „Kleine Schreibformen“ als ständige „Begleiter“ im Unterricht: z. B. Notizen, Ideensammlungen, kurze Reflexionen über den Lernprozess, die der Erinnerung, der Reflexion und der Förderung der Schreibkompetenz dienen • selbstständiges Führen eines Lerntagebuchs

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Vorschläge und Hinweise

- Sie achten auf Präzision und Anschaulichkeit.
- Sie berücksichtigen dabei Adressaten, die Schreibsituation und Textsortenmerkmale.
- Sie beachten die Zeitformen.
- Sie schreiben Texte auch mit Hilfe neuer Medien.
- Sie integrieren Zitate mit Quellenangaben in den eigenen Text.

- Nutzung von Formen des Freewritings, um Schreibblockaden abzubauen: Beim Freewriting schreiben die Schülerinnen und Schüler spontan, lassen ihre Gedanken fließen, ohne auf Rechtschreibung und Zeichensetzung zu achten. Dies kann in einem späteren Arbeitsschritt erfolgen.
- vgl. Kompetenzbereich Lesen – mit Texten und Medien umgehen

6.1 Die Schülerinnen und Schüler schreiben erzählende oder kreativ-gestaltende Texte:

- Sie verfassen Texte ausgehend vom eigenen Erleben oder ihrem Weltwissen.
- Sie schreiben anschaulich, um dem Leser eine klare Vorstellung zu entwickeln.
- Sie nutzen beim Schreiben die anschauliche Wirkung sprachlicher Metaphorik.
- Sie erweitern ihren Wortschatz zur Beschreibung innerer Zustände und Gefühle.
- Sie erweitern ihren Wortschatz zur anschaulichen Darstellung der äußeren Welt.
- Sie wenden Erzählstrategien an.

Differenzierungsmöglichkeiten beim kreativen Schreiben:

- Bildimpulse als Schreibanlässe
- Erzählungen kreativ verändern oder weiterschreiben
- eigene fiktive Texte gestalten: Gedichte, Erzählungen
→ Teilnahme am Wortsegelwettbewerb der Gemeinde Tholey oder an anderen Schreibwerkstätten, Durchführung einer Schreibwerkstatt zum kreativen Schreiben, z. B. Schreiben zu Bildern oder Schreiben im Museum.

Vgl. M. Becker-Mrotzek, 2012, S. 178ff

- Aufbau von Spannung
- Nutzung wörtlicher Rede
- Innere und äußere Handlung

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Vorschläge und Hinweise

6.2 Die Schülerinnen und Schüler schreiben Sachtexte:**6.2.1 Sie fassen zusammen:**

- Sie fassen Inhalte von Texten aller Art funktionsorientiert zusammen.
- Sie fassen Gehörtes, Gesehenes und Gelesenes in strukturierten Mitschriften zusammen.

6.2.2 Sie informieren (beschreiben, berichten):

- Sie kennen Fachausdrücke und wenden sie an.
- Sie tragen Informationen mit Hilfe der W-Fragen zusammen.
- Sie informieren sich über Sachthemen, um Sachwissen für Schreibhandeln zu erwerben.
- Sie verwenden einen angemessenen Stil.
- Sie erstellen Präsentationen und gestalten sie übersichtlich, themenorientiert und adressatenbezogen.
- Sie fertigen einfache Gliederungen an und nutzen dabei individuelle Gliederungsschemata.

Beispiele für Zusammenfassungen:

Die Funktion einer Zusammenfassung bestimmt die Textsorte, welche auch diskontinuierlich sein kann.

- Unterrichtsgeschehen, z. B. einen Lehrvortrag (Erinnerungsfunktion des Schreibens),
- Filme, z. B. in einer kleinen Filmvorstellung
- einfache literarische Texte (vgl. Kompetenz Lesen – mit Texten und Medien umgehen)
- Sachtexte: u. a. Texte aus dem Lesebuch, Zeitungstexte
- alltägliche Medienereignisse, z. B. Bücher, Filme, Hörspiele, Radiosendungen, Computerspiele

Beispiele für Aufgaben zum informierenden Schreiben mit fachspezifischer Relevanz oder Alltagsbezug:

- Beschreiben von Alltagsgegenständen, technischen Vorgängen, Sportübungen, Experimenten, interessante Gebäude der Umgebung, Starporträt, Helden des Alltags, Jugendszene
- Berichten über schulische Unternehmungen, Veranstaltungsbesuche am Wochenende, regionale Begebenheiten, Reisen, einen Unfall
- Kontinuierliche Wortschatzarbeit als zentrale Voraussetzung des informierenden Schreibens
- Gliederung durch W-Fragen, Mind-Maps, Stichwortsammlungen, Flussdiagramme

Vorschläge für jahrgangsbezogene Schreibprojekte:

- Klassenstufe 8: Schreibprojekt zu journalistischen oder populärwissenschaftlichen Textsorten (siehe J. Dreher, Populärwissenschaftlich Schreiben: Zeitungsprojekt (Klasse 8) In: M. Becker-Mrotzek, 2012)
 - Schreiben im Museum
 - Facetten der Jungenkultur
 - Erstellung einer Klassenhomepage
- vgl. Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören
- vgl. Kompetenzbereich Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Vorschläge und Hinweise

6.2.3 Sie argumentieren:

- Sie unterscheiden verschiedene Formen argumentativer Textsorten.
- Sie werten vorgegebene, themenbezogene Materialien für ihre Argumentation aus und ergänzen sie bei Bedarf nachträglich durch eigene Recherchen.
- Sie sind in der Lage, ein Argument überzeugend aufzubauen:
 - Sie formulieren und begründen ihre Thesen, Forderungen, Meinungen, Urteile und Bewertungen sachbezogen.
 - Sie veranschaulichen mit Hilfe von Beispielen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen komplexere Argumentationstexte(8):
 - Sie ordnen Argumente nach ihrer Gewichtung.
 - Sie berücksichtigen den Aufbau einer Argumentation, z. B. Einführung in das Thema, Aktualität, Abwehr von vermuteten Gegenargumenten, Zusammenfassung am Schluss
 - Sie beachten die Zeitformen.
 - Sie wenden einfache Sprachroutinen für Begründungen, Forderungen, Urteile und Bewertungen an.
 - Sie wenden Sprachroutinen zur Textgliederung an.

6.2.4 Sie stellen die Ergebnisse von Textuntersuchungen - literarischer Texte und Sachtexte - dar (heuristisches Schreiben):

- Sie fassen Inhalte in verschiedenen Textsorten funktions- und adressatenspezifisch zusammen
- Sie stellen die Deutung sprachlicher Bilder und ihre Wirkung dar.
- Sie stellen ihre Deutung von Texten dar.
- Sie führen einfache Textvergleiche durch, wobei die Vergleichselemente vorgegeben werden können.

Beispiele für argumentative Schreibaufgaben M. Becker-Mrotzek, 2012, S.235 ff.

Möglichkeiten der Vorbereitung einer Argumentation:

- Auswertung vorgegebener Materialien
- gezielte Recherche , z. B. in der Schülerbibliothek
- Aktivierung des Vorwissens
→ Recherchekompetenz, vgl. Lehrplan Einführungsphase

vgl. Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören: z. B. Klassenrat, Montagsrunde, kleine Diskussionen zu aktuellen Themen

vgl. Kompetenzbereich Lesen - mit Texten und Medien umgehen

vgl. Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

vgl. Kompetenzbereich Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Differenzierungsmöglichkeiten:

z. B. Vorgabe der zu untersuchenden Vergleichsaspekte oder durch Schüler selbst gewählte Vergleichselemente verschiedener Texte

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<p>7. Die Schülerinnen und Schüler überarbeiten ihre Texte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie wenden Rechtschreibstrategien zum Abbauen individueller Fehler an. • Sie beurteilen Texte nach einfachen Kriterienkatalogen und nutzen die Rückmeldung zur Überarbeitung eigener Texte. 	<p>Ein wichtiger Aspekt des Schreibprozesses ist u. a. die Etablierung einer Feedback-Kultur im Unterricht zur Verbesserung der Textqualität.</p> <p>Feedback:</p> <p>a) Kriterienorientiertes Feedback:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler- oder Lehrerrückmeldung anhand vorgegebener oder selbst entwickelter Kriterienkataloge. Ziel: fördernde Beurteilung. • textsortenspezifische Rückmeldebögen (auf wesentliche Kriterien reduziert) <p>b) Formen und Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Partnerfeedback • Selbstkontrolle • Schreibkonferenz • Schüler-Schreibberatung • Textlupe <p>Kriterien der Überarbeitung und Beratung, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vollständigkeit • Sachbezogenheit • Organisation des Prozesses • Formulierung und Stilistik • Strukturiertheit: Nummerierung, Bezüge durch Symbole, Farben • textsortenspezifische Merkmale <p>Formulierung von textsortenspezifischen Kriterienkatalogen ausgehend vom „Basiskatalog“ (Becker-Mrotzek, 2012,132):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückgriff auf vorgegebene Modelle • gemeinsame Erarbeitung mit den Schülerinnen und Schülern, z. B. Erarbeiten der Kriterien einer Checkliste für die eigene Textproduktion • vgl. Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören
<p>8. Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Schreibprozesse und Schreibentwicklung in einem Portfolio.</p>	<p>Ein Prozessportfolio bildet den gesamten Schreibprozess ab, d. h. es müssen wenigstens eine Stichwortsammlung, ein Textentwurf und das Endprodukt enthalten sein.</p> <p>Die genauen Inhalte bedürfen einer Vereinbarung zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern.</p>

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Inhalte eines Prozess-Portfolios können sein:

- Inhaltsverzeichnis
- grundlegendes Informationsmaterial, z. B. zu Rechtschreibstrategien, Rückmeldeverfahren
- Informationen und ihre Auswertung zu einem bestimmten Thema
- Stichwortzettel, Konzepte
- Entwürfe und Endprodukte
- Selbsteinschätzungen
- Feedbackbogen von Fremdeinschätzungen
- vereinbarte Ziele
- Kriterienkataloge

Literaturhinweis:

Deutschunterricht, 4/ 2009, S: 15-18. Portfolios bewerten

Literaturhinweise

- Baurmann, J.: Schreiben, Überarbeiten, beurteilen. Ein Arbeitsbuch zur Schreibdidaktik, Selze-Velber, 2002
- Becker-Mrotzek, M; Böttcher, I: Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Berlin 2012, 4. Auflage mit Aufgaben zum Download
- Beste, G./Bremerich-Voss, A./Kämper-van den Boogart, M. (Hrsg.), Wissenspeicher Deutsch. Berlin 2006, S. 349 ff
- Bildungsstandard Deutsch: konkret. Sekundarstufe I: Aufgabenbeispiele, Unterrichts Anregungen, Fortbildungsideen, hrsg. von Behrens, Ulrike, Bremerich-Voss, Albert u.a., Berlin 2014
- Breuer, G.: Schreibend lernen. Hamburg 2004
- Bildungsstandards Deutsch: konkret. Berlin 2014
- Deutschunterricht. 1/2007. Standards Schreibkompetenz. Schreiben und Umschreiben. Westermann
- Fix, M.: Texte schreiben. Schreibprozesse im Deutschunterricht. Paderborn 2006
- Neues Schreiben, Bd. 1 und 2, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München 2010
- Praxis Deutsch: Sonderheft Schreibaufgaben. 2004
- Spinner, K.: Schreiben zu Bildern. Kreatives Schreiben. In: Deutschunterricht. 4/2006, S. 20-23
- Für Schüler/innen mit Defiziten in der Schreibkompetenz: Deutsch. Heft 7, 2. Quartal 2006 und Heft 15, 2. Quartal 2008

Aufgabenstellung**1. Aufgabenfunktion**

Grundsätzlich muss zwischen Lern- und Übungsaufgaben sowie Leistungsaufgaben (Klassenarbeiten, Tests mit standardisierten Aufgaben) und Prüfungsaufgaben (z. B. Aufgabenformate im Abitur) unterschieden werden.

a) Lern- und Übungsaufgaben

Während Lernaufgaben stärker auf den Aufbau von Kompetenzen abzielen, dienen Übungsaufgaben ihrer Vertiefung. Lernaufgaben sind kleinschrittiger und steuern stärker, während die Übungsaufgaben offener gestellt sind. Sie lassen den Schülerinnen und Schülern mehr Freiräume, beispielsweise im Hinblick auf die Wahl einer bestimmten Textsorte. Motivierend wirkt es, wenn schülernahe und alltagsrelevante Textsorten produziert werden. Wichtig ist, dass Kriterienkataloge sowohl für die Schreibaufgabe als auch für das Feedback zur Verfügung stehen. Solche Kriterienkataloge können aus dem Basiskatalog (Becker-Mrotzek, 2012, S. 132, vgl. allgemeines Vorwort) entwickelt werden.

Die Aufgaben sollten so gestellt werden, dass eine authentische Anwendungssituierung erfolgen kann. Authentisch ist eine Schreibaufgabe dann, wenn die jeweilige Aufgabe im Unterrichtsprozess weiter genutzt wird oder wenn sie in einem Verwertungszusammenhang steht (z. B. Publikation auf der Schulwebseite). Zur Situierung gehören: Nennung einer alltagsrelevanten Kommunikationssituation, die Nennung der Textsorte(n), des Adressaten, des Mediums.

Auch spontanes Schreiben – Freewriting – sollte häufiger angeboten werden. Es hat eine entlastende Funktion, weil beispielsweise die Rechtschreibung und Zeichensetzung eine untergeordnete Rolle einnehmen können.

In der Klassenstufe 7 und 8 sollten neben den eher subjektiv orientierten Schreibformen, verstärkt auch sachlich orientierte, argumentative Schreibprozesse in den Vordergrund treten. Die Aufgabenstellung ist stärker problemorientiert und kann durch sachbezogene, lenkende Fragen gesteuert werden.

In argumentativen Schreibsituationen geht dem Schreibprozess oft ein Recherche- und Leseprozess voraus, um das erforderliche Wissen bereitzustellen.

Die Schülerinnen und Schüler sollten bei ihren Argumentationen auch die Perspektive der Gegenseite vorausschauend bedenken, um Gegenargumente zu berücksichtigen.

b) Klassenarbeiten

Die Benotung orientiert sich an textsortenspezifischen Kriterienkatalogen, die aus dem Basiskatalog, zugeschnitten auf die Lerngruppe und die Textsorte, entwickelt werden können. Hilfreiche Hinweise zu Kriterienkatalogen und zur Bewertung und Beurteilung von Schreibaufgaben in: Jost, Jörg und Böttcher, Ingrid in: Becker-Mrotzek, Michael 2012. S. 113-144 (vgl. Allgemeines Vorwort),

Die jeweiligen Kriterienkataloge sollten entsprechend dem Basiskatalog folgende 5 Teildimensionen berücksichtigen: Sprachrichtigkeit, Sprachangemessenheit, Inhalt, Aufbau und sofern in einer Klassenarbeit möglich auch den Prozess, beispielsweise durch die Erstellung einer Mind Map oder einer Gliederung.

Es ist zu beachten, dass der gesamte Schreibprozess nur durch ein (einfaches) Prozessportfolio angemessen dokumentiert werden kann.

c) VERA 8

Wurde in den VERA 8-Aufgaben auch Schreibkompetenz überprüft, so ist es erforderlich, dass sich die Fachkonferenzen mit den Ergebnissen auseinandersetzen und Rückschlüsse ziehen für Unterricht und Unterrichtsentwicklung.

Aufgabenstellung**2. Überprüfung der Schreibkompetenz**

Zur Unterrichtsplanung ist eine ständige, unterrichtsbegleitende Lernstandserhebung erforderlich. Dazu dienen nicht allein die Klassenarbeiten, sondern auch weitere Tests und Ergebnisse aus dem Feedback.

Sofern erforderlich, können die Kompetenzen im Bereich der richtigen Sprachverwendung, also auf den Ebenen der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Syntax und Stilistik, überprüft werden.

3. Fördernde Beratung

Die fördernde Beratung spielt vor allen Dingen bei Schreibprozessen eine zentrale Rolle.

Zwei Arten der fördernden Beurteilung sind zu unterscheiden.

- a) Schüler-Selbstbewertung anhand eines in den Klassenstufen 7 und 8 altersgemäßen Kriterienkataloges (z. B. Verständlichkeit, Berücksichtigung der Textsorte) oder kooperativ/dialogisch in einer Schreibkonferenz oder Schüler-Schreibberatung.
- b) Mündliche oder schriftliche Schreibberatung durch den Lehrer, d. h. der Lehrer be- greift den Text als Entwurf und tritt in den Dialog mit dem Text bzw. dem/der Schü- ler/in.

Die Schülerinnen und Schüler wenden die in den Klassenstufen 5 und 6 schwerpunktmäßig behandelten Lesestrategien in den Klassenstufen 7 und 8 verstärkt selbstständig an, um literarische Texte und Sachtexte zu erschließen. Zu den Sachtexten gehören insbesondere auch die vielfältigen Texte aus dem Internet. Sie erfassen sie in Inhalt und Struktur und verfügen über Grundlagenwissen hinsichtlich der Textsorten.

Um das positive Selbstbild als Leserin und Leser zu festigen, sind motivierende Texte erforderlich. Texte sind dann motivierend, wenn sie die Interessenlage und die psychologische Entwicklung berücksichtigen und vom Schwierigkeitsgrad her angemessen sind. In literarischen Texten können Themen wie Liebe, Freundschaft und Identitätsfindung eine Rolle spielen. Die Interessenlage der Schülerinnen und Schüler sollte im Mittelpunkt stehen.

Die Berücksichtigung des Leseinteresses wirkt sich positiv auf die Lesemotivation aus. Folglich muss nicht immer eine Klassenlektüre im Vordergrund stehen, sondern es sind in Abhängigkeit von individuellen Vorlieben auch unterschiedliche Texte des gleichen Genres denkbar. Es sollten Lesesituationen und Lernumgebungen angestrebt werden, in denen Lesen als Genuss erfahren werden kann. Die Literatur wird außerdem zunehmend als Möglichkeit erfahren, reale Konflikte und Probleme als Fiktion zu thematisieren.

Da viele literarische Texte auch als Theaterstücke, Filme, Hörspiele oder Hörbücher vorliegen, sollte Literatur verstärkt auch im Medienverbund thematisiert werden.

Beim Leseverstehen stehen produktiv-handlungsorientierte Verfahren im Vordergrund. Hier ergeben sich viele Möglichkeiten zur Textproduktion und zur Förderung kreativer Schreibprozesse und der Schreibkompetenz allgemein (vgl. Kompetenzbereich Schreiben). Die rezeptiv-analytische Annäherung dient dem Aufbau eines fachspezifischen Begriffsrepertoires, das bei interpretatorischen Aufgabenstellungen – mündlich wie schriftlich - Verwendung findet. Die Analyse ist nicht Selbstzweck, sondern im Unterricht Anlass für Aufgabenstellungen im mündlichen wie schriftlichen Bereich.

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Lesefertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie lesen sinnerfassend und können ihnen bekannte und einfache unbekannte Texte vorlesen. • Sie tragen Texte aller Art gestaltend vor. 	<p>Wenn Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 7 und 8 noch Schwierigkeiten mit der Leseflüssigkeit/Lesegeschwindigkeit haben, müssen entsprechende Fördermaßnahmen durchgeführt werden.</p> <p>Hinweise zur Überprüfung und Förderung:</p> <p>C. Rosebrock/D. Nix: Grundlagen der Lesedidaktik. 5. Auflage, Hohengehren 2012 (Rosebrock/Nix, 2012): Lautleseverfahren, Vielleseverfahren.</p> <p>S. Gailberger: Lesen durch Hören. Leseförderung in der Sekundarstufe mit Hörbüchern und neuen Lesestrategien, Beltz Pädagogik 2011 (Gailberger 2011): Hörverstehen, Hörleseverstehen</p>

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Vorschläge und Hinweise

3. Die Schülerinnen und Schüler verstehen altersgemäÙe exemplarische Texte der Literatur/Jugendliteratur:

Da Literatur nicht nur printmedial rezipiert wird, sondern auch audiovisuell oder auditiv, sollte sie, wo es entsprechende mediale Umsetzungen gibt, auch im Medienverbund behandelt werden. Die Unterschiede der verschiedenen medialen Umsetzungen (als Buch, Film, Video, Hörbuch, Hörspiel, Theaterstück, Comic usw.) können verstärkt im Unterricht thematisiert werden. Texte sind im Rahmen ihrer medialen Vermittlung zu verstehen. Vgl. 5. Die Schülerinnen und Schüler verstehen und nutzen Medien. (Frederking, V., u. a.: Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung. 2. Auflage, 2012)

Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Lesehorizont durch das Kennenlernen verschiedener literarischer Texte aus unterschiedlichen Zeiten erweitern.

In den Klassenstufen 7 und 8 muss wenigstens eine Ganzschrift gelesen werden, davon wenigstens ein aktuelles Werk der Jugendliteratur. Möglich ist auch das simultane Lesen verschiedener Werke und die systematische Erschließung durch Lesetagebücher.

Mögliche Textsorten:

Prosa: Kürzesttexte, Kurzgeschichten, Novelle, Mythen, Romane oder Romanauszüge aus der Jugendliteratur

Lyrik: Liedtexte, Raps, Gedichte, Balladen

Drama: Dialoge, einfache Dramen, z. B. Molière, „Der Geizige“, Dramatisierung von Jugendromanen wie „Tschick“, Hauptmann, „Der Biberpelz“; Lutz Hübner, „Creeps“, wobei methodisch ein szenischer Umgang Berücksichtigung finden kann

Empfehlenswert und didaktisch aufbereitet (www.lesenmachtschule.de oder die Webseiten der verschiedenen Verlage) aus dem

Repertoire der Jugendliteratur für 7/8 z. B.:

- John Green: Eine wie Alaska. Themen: erste, große Liebe, Identitätsfindung, Schuld
- Lotte Kinshofer: Aufgeflogen. Themen: Liebe, Freundschaft, Vertrauen, Leben in der Illegalität
- Lutz van Dijk: Romeo und Jabulile. Themen: Romeo-und-Julia-Thematik, Ausländerfeindlichkeit, Flüchtlingssituation, Leben in einer Township, Fußball
- Narinder Dhani: Kick it like Beckham. Themen: Familie, Generationenkonflikt, Migration, Diskriminierung, Sport, Liebe

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Sie kennen wesentliche Fachbegriffe zur Erschließung epischer, lyrischer und dramatischer Literatur und wenden sie an. • Sie erfassen die zentralen Inhalte und die Textintention. • Sie erkennen zentrale Merkmale von Textsorten und nutzen sie zum Textverständnis. • Sie können Verhalten und Handlungsweisen von Personen textbezogen beschreiben und bewerten. • Sie nutzen auch außertextuelle Information (biographische und geschichtliche Informationen) zur Deutung von Texten. • Sie wenden handlungs- und produktionsorientierte Methoden der Texterschließung an. 	<ul style="list-style-type: none"> • Uri Orlev, Lauf, Junge, lauf • Elisabeth Zöller, Wir tanzen nicht nach Führers Pfeife. Ein Sachthriller über die Edelweißpiraten <p>Hinweise auf aktuelle Jugendbuchliteratur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • SR Kinder- und Jugendbuchliste • Kinder- und Jugendliteraturpreis • Jugendbuchpreis „Luchs“, von Radio Bremen und DIE ZEIT verliehen <p>Verbindliche Fachbegriffe:</p> <p>Epische Texte: u. a. Autor, Erzähler, Ort, Zeit, Personen, Aufbau, Figurenkonstellation, Erzählschritt, Haupt-/Nebenfiguren, Höhepunkt, Konfliktverlauf, Spannungsaufbau, Rahmenhandlung, Binnenhandlung, Wendepunkt, offener Anfang und Schluss</p> <p>Lyrische Texte: u. a. Gedichtform, Strophe, Vers, Reim, Metrum, Klang, Rhythmus, Vergleich, Personifikation, sprachliches Bild, Lautmalerei, Alliteration, Metapher</p> <p>Dramatische Texte: u. a. Regieanweisung, Dialog, Monolog, dramatische Figur</p> <p>Vgl. Kompetenzbereich Schreiben</p> <p>Beispiele für handlungs- und produktionsorientierte Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perspektivenwechsel, z. B. Brief, Mail oder SMS aus der Rolle einer literarischen Figur • Paralleltext, Weiterschreiben • Umschreiben in eine andere Textsorte • szenische Umsetzung • Übertragung einer Schlüsselszene in ein Kurz-Hörspiel oder in einen Videoclip • Schreiben eines Lesetagebuchs • Verfassen von Lektüreempfehlungen für Mitschülerinnen und Schülern

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Sie erschließen literarische Texte, indem diese nach vorgegebenen Kriterien untersucht werden. • Sie fällen einfache, an Kriterien gebundene Urteile zur Textqualität und Textwirkung. • Sie vergleichen Texte nach vorgegebenen Kriterien. • Sie erkennen Unterschiede von Text und entsprechender medialer Umsetzung, z. B. in einem Hörspiel, einer Literaturverfilmung oder in einem Theaterstück. 	<p>Beispiele für Analyse Kriterien:</p> <p>vgl. Kompetenz 3, Fachbegriffe</p> <p>vgl. 5: Schülerinnen und Schüler verstehen und nutzen Medien: Hinweise zu Literaturverfilmung/Hörspiel</p> <p>Projektvorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Behandlung von Literatur im Medienverbund: In arbeitsteiligen Gruppen wird sowohl der gedruckte Text als auch das Hörspiel bzw. eine Verfilmung des Textes untersucht und anschließend von den Expertengruppen verglichen. Zentrale Aspekte der unterschiedlichen medialen Umsetzungen können so herausgearbeitet und Medienkompetenz vermittelt werden, z. B. Preußler, Krabat: Film, Hörspiel, Hörbuch, Theaterfassungen • Zusammenspiel von Text, sprachlicher bzw. theatralischer und/oder musikalischer Umsetzung: z. B. im Rahmen eines Literaturabends oder eines „Flashmobs“
<p>4. Die Schülerinnen und Schüler verstehen komplexere Sachtexte und nutzen sie z. B. in Diskussionen und eigenen Texten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie unterscheiden informierende, appellierende und instruierende Sachtexte und kennen ihre Merkmale. 	<p>Literaturhinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fächerverbindend: Leisen, J.: Sachtexte lesen im Fachunterricht der Sekundarstufe. 2009 • Baumann, J.: Sachtexte lesen und verstehen, Klett Kallmeyer 2009 <p>Es gibt unterschiedliche Klassifikationen von Sachtexten. Neben den kontinuierlichen Sachtexten werden verstärkt auch diskontinuierliche Sachtexte wie Schaubilder, Diagramme, Mindmaps und Grafiken in den Blick genommen. C. Rosebrock/D. Nix (2012) unterscheiden fachspezifische Lehrtexte von Instruktion- und Persuasionstexten. Verbreitet ist auch folgende Einteilung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informierende Texte: z. B. Bericht, Nachricht, Meldung, diskontinuierliche Texte wie Grafiken oder Diagramme, Briefe, Mails, SMS • Appellierende Texte: z. B. Werbetext, Brief, Flyer, Flugblatt, Plakat, einfache Reden und Kommentare • Instruierende Texte: z. B. Vertrag, Hausordnung, Gebrauchsanleitungen, Produktbeschreibungen, z. B. aus dem Internet

Verbindliche Kompetenzerwartungen

- Sie nutzen ihr Vorwissen zum Verstehen von Sachtexten.
- Sie entnehmen mit Hilfe vorgegebener oder selbst entwickelter Leitfragen zielgerichtet Informationen aus Sachtexten und geben sie mit eigenen Worten schriftlich/mündlich wieder.
- Sie überprüfen die Textinformationen auf ihre Richtigkeit oder ergänzen sie.
- Sie ordnen bzw. veranschaulichen Inhalte.
- Sie erkennen sprachliche (und visuelle) Gestaltungsmittel und beschreiben sie in ihrer Wirkung.
- Sie werten nicht-lineare (diskontinuierliche) Texte aus.
- Sie erkennen die Intention des Textes und seine Wirkung.
- Sie unterscheiden in Sachtexten, insbesondere Zeitungstexten, zwischen Information und Meinung.
- Sie erkennen in einfachen argumentativen Texten einzelne Argumente sowie ihren Aufbau.
- Sie ziehen aus Sachtexten begründete Schlussfolgerungen.

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Themen: z. B.

Leben im alten Rom, Begegnungen mit anderen Kulturen, Jugendliche und Geld, Handy und Internet, Bücher – damals und heute, Welt der Arbeit, Europa, Liebe, Musik, Jugendkulturen, Mode

- u. a. in Mind Maps oder Flussdiagrammen

Sprachliche und visuelle Gestaltungsmittel: z. B.

- Wiederholung, Vergleich, einfache sprachliche Bilder, Symbole, Gliederungssignale
- Aspekte des Layouts, Bezüge zwischen Bild und Text

Beispiele für diskontinuierliche Texte:

Schaubilder, Grafiken, Diagramme, Skizzen, Mind Maps

Projektvorschlag: Verknüpfung von Lese- und Schreibkompetenz durch Durchführung eines Zeitungsprojektes: Nach der Untersuchung von Textsorten in Tageszeitungen und Jugendzeitungen Erstellung einer Wandzeitung mit eigenen Texten für die Schulgemeinschaft

vgl. Kompetenzbereiche *Schreiben* und *Sprechen und Zuhören* (*Argumentieren*)

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<p>5. Die Schülerinnen und Schüler verstehen und nutzen Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sie kennen verschiedene Medien und ihre Funktion (Unterhaltung, Information, Infotainment). Sie kennen grundlegende Elemente der Filmsprache und können ihre Wirkung beschreiben. 	<p>Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> Audiovisuelle Medien: z. B. Literaturverfilmungen, Fernsehserien, Videoclips, z. B. die Verfilmung eines Gedichts, Online-Zeitung Auditive Medien: z. B. Radiointerviews, Hörspiel, Hörbuch Printmedien: z. B. Zeitung, printmediale Texte aller Art <p>Zu vielen Texten gibt es entsprechende Umsetzungen in Hörbücher, Hörspiele, Literaturverfilmungen und Theaterstücke. Deshalb bietet sich eine Behandlung im Medienverbund an. Aus Zeitgründen wird es wohl nicht immer möglich sein, Hörspiele oder Literaturverfilmungen ausführlich zu untersuchen, aber auch schon Vergleiche von Schlüsselszenen im Buch bzw. ihre Umsetzungen im Film, Hörspiel oder Theaterstück machen die unterschiedlichen Vorgehensweisen und Intentionen deutlich.</p> <p>Grundlegende Analyse-Aspekte von Filmen: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> visuelle Ebene/Filmsprache: z. B. Kameraführung, Kameraeinstellungen, Schnitte <p>Weitere Analyseebenen:</p> <ul style="list-style-type: none"> narrative Ebene/Inhaltsebene: z. B. Handlung, Situationen, Probleme, Konflikte, Figurenkonstellation, Höhepunkte, Wendepunkte sprachliche Ebene: Dialoge, Erzählerkommentar akustische Ebene: Funktion von Filmen und Geräuschen <p>Weitere Anregungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Praxis Deutsch, 237: Kurzfilme; zahlreiche Kurzspielfilme auch auf Youtube Beicken, Peter, Wie interpretiert man einen Film?, reclam 2004 Ulf Abraham, Filme im Deutschunterricht, 2009 <p>Um die Auseinandersetzung mit Filmen zu fördern, ist auch ein Besuch der jährlich im November stattfindenden Schulkinowoche empfehlenswert.</p> <p>Informationen und Hilfen zur Filmanalyse: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> www.visionkino.de www.vierunddzwanzig.de/24_filmschule www.bpb.de: Filmbildung, Filmkanon www.movie-college.de www.dokmal.de: Webseite für Schüler ab der 7. Klasse

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Sie kennen grundlegende Gestaltungselemente einfacher Hörspiele und beschreiben ihre Wirkungen. • Sie entnehmen aus Medien (z. B. in der Klassenbibliothek, der Schulbücherei, im Internet) mit Anleitung gezielt Informationen und nutzen sie weiter, beispielsweise für eine Textproduktion oder einen Vortrag. • Sie binden Medien in Präsentationen zielgerichtet und sachbezogen ein. • Sie setzen Schreib/Publishing-Programme zielgerichtet zu Textgestaltungen ein. • Sie nutzen die Medien zur Erstellung eigener medialer Produkte. 	<p>Rechtlich unbedenklich ist die Vorführung von Filmen aus den Landesbildstellen oder aus dem Verleih des LPM. Gleiches gilt für Filmausschnitte. Häufig finden sich entsprechende Filmszenen auch auf <i>Youtube</i> oder auf den oben angegebenen Webseiten.</p> <p>Grundlegende Analysekriterien von Hörspielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • akustische Ebene: u. a. Wirkung der Stimmen, der Musik, der Geräusche, Pause und ihre jeweilige Funktion • narrativ-sprachliche Ebene: Dialoge, Erzähler <p>Beispiele von Medienprodukten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Typische Textsorten in Jugendzeitschriften • Textsorten im Hörfunk • Filmgenres (Dokumentation, Spielfilm, Kurzfilm, Zeichentrickfilm, Nachrichtensendung) • Merkmale eines einfachen Hörspiels/ Hörbuches vgl. Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören • Arten von Werbung: Fernsehwerbung, Videoclips, Werbeanzeigen in Jugendzeitschriften • Internet: Informationstexte, Blogs; Mails. • Zusammenhang von Bild-Text, z. B. in Internet-Texten, Bild-Text-Kombinationen in Zeitungen/Jugendzeitschriften, Textillustrationen, Videoclips <p>vgl. Kompetenzbereich Schreiben</p> <p>Vorschläge: Interviews, kleines Hörspiel, Visualisierung eines Gedichts und Videoclips können auch mit Handys realisiert werden. Für größere Projekte können Filmkameras im LPM ausgeliehen werden. Kostenlose Schnittprogramme stehen im Internet zur Verfügung, z. B. audacity (www.audacity.de).</p>

Literaturhinweise

- Abraham, U., Filme im Deutschunterricht, Stuttgart 2009
- Abraham, U., Kino im Klassenzimmer. Klassische Filme für Kinder und Jugendliche im Deutschunterricht. Praxis Deutsch, Nr. 29 (175), S. 6-18.
- Baumann, J., Sachtexte lesen und verstehen, Klett Kallmeyer, 2009
- Bekes, P., Lernen fördern Deutsch, Unterricht in der Sekundarstufe I, Klett Kallmeyer, 2012
- Bildungsstandard Deutsch: konkret. Sekundarstufe I: Aufgabenbeispiele, Unterrichts Anregungen, Fortbildungsideen, hrsg. von Behrens, Ulrike, Bremerich-Voss, Albert u.a., Berlin 2014
- Deutsch. Unterrichtspraxis für die Klassen 5-10, 17/2008. Beilage: Kleines Filmhandbuch für Schülerinnen und Schüler. Wie funktioniert Film
- Frederking, V. u. a., Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Berlin 2012
- Garbe, C., Holle, K., Jesch, T.: Texte lesen. Lesekompetenz, Textverstehen, Lesedidaktik, Lesesozialisation, Schöningh, UTB 2010
- Lange, G. (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Ein Handbuch, Hohengehren 2011
- Müller, I.: Filmbildung in der Schule. Ein filmdidaktisches Konzept für den Unterricht und die Lehrerbildung, München 2012
- Rosebrock, C. / Nix, D., Grundlage der Lesedidaktik, 7. Auflage, 2014 (Rosebrock/Nix 2014)
- Schule im Kino. Praxisleitfaden für Lehrkräfte. Tipps, Methoden und Informationen zur Filmbildung, hrsg. von VISION KINO, 2009 (kostenlos unter www.visionkino.de)
- Trenk-Hinterberger, J./Souvigner, E.: Wir sind Textdetektive, Lehrermanual mit Kopiervorlagen. Göttingen 2006
- Tests für alle Bereiche der Lesekompetenz: www.Testzentrale.de

Aufgabenstellung

In Klassenstufe 7/8 treten die Festigung der Lesestrategien und damit das selbstständige Textverstehen, das Lesen umfangreicherer Texte sowie die zunehmende Berücksichtigung auch der audiovisuellen und auditiven Medien und ihre unterschiedlichen „Sprachen“ in den Vordergrund.

1. Aufgabenfunktion

Hinsichtlich der Aufgabenstellung muss immer unterschieden werden, welche Funktion die Aufgabe hat:

a) Lernaufgaben: Sie dienen dem Aufbau von Lesekompetenz, beispielsweise der Vermittlung und Vertiefung von Lesestrategien.

Lernaufgaben sollten zu Texten unterschiedlicher Art gestellt werden, wobei je nach Lernfortschritt zuerst Teilaspekte und daraus folgende Gesamtaussagen zu erschließen sind. Durch Vorgaben und Anleitung wird das Aufgabengebiet (der Lesetext) je nach Schwierigkeitsgrad strukturiert und Hilfestellung geboten. Im Vergleich zu den Klassenstufen 5 und 6 nimmt die Selbstständigkeit beim Textverstehen, insbesondere die selbstständige Anwendung der Lesestrategien, zu.

Aufgabenstellung

Eine positive Beeinflussung des lesebezogenen Selbstkonzepts steht im Mittelpunkt ritualisierter Lesezeiten und angemessene Leseangebote, die sowohl die Prozess-, Subjekt- und Sozialebene zum Gegenstand haben (siehe Vorwort zum Kompetenzbereich Lesen – mit Texten und Medien umgehen, Punkt 3).

Zur Erschließung und Deutung gelesener Texte werden unterschiedliche Methoden angewandt. Neben den analytischen sollten gerade bei dieser Altersgruppe kreativ-produktive Verfahren und deren entsprechende Darstellungsformen berücksichtigt werden. Da Texte heute oft auch medial vermittelt werden, sollten stärker auch Höraufgaben und Hörsehaufgaben im Unterricht gestellt werden (Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören).

b) Übungsaufgaben dienen der Festigung von Kompetenzen und verlangen einen höheren Grad an Selbstständigkeit.

c) Klassenarbeiten sind orientiert an den Kompetenzen und den jeweiligen Unterrichtsinhalten.

Zur Feststellung der Deutschnote muss auch die Lesekompetenz angemessen berücksichtigt werden.

Lesekompetenz lässt sich kaum aussagestark durch Schreibaufgaben überprüfen, weil nicht eindeutig eine Trennschärfe zwischen den Kompetenzbereichen Schreiben und Lesen gegeben ist. Besser als durch umfangreiche Schreibaufgaben lässt sich die Lesekompetenz durch kurze Schreibaufgaben, Fragen zum Text, halboffene oder am besten durch geschlossene Aufgabenformate feststellen.

Die Überprüfung der Lesekompetenz kann separat erfolgen oder Teil einer Klassenarbeit sein, verbunden mit zusätzlichen schriftlichen Aufgaben wie z. B. analytischen Fragen zum Text oder kreativ-gestaltenden Aufgaben, die sich auf den vorgegebenen Text beziehen. Insgesamt empfiehlt sich, bei der Notenfindung dieses Kompetenzbereichs lediglich schwerwiegende Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit zu berücksichtigen.

Bei Klassenarbeiten können ab der Klassenstufe 7 auch intermediale Aspekte genutzt werden. Beispielsweise könnte ein Vergleich der Realisierung einer Schlüsselszene im Text wie auch in einem Hörspiel durchgeführt werden, sofern die entsprechenden technischen Voraussetzungen gegeben sind.

d) Testaufgaben, wie sie bei VERA 8 Verwendung finden, sind an den Kompetenzen orientiert. Sie können inhaltlich nicht vorbereitet werden. Das erforderliche Wissen wird durch die Aufgabe/Aufgabenstellung vermittelt (www.iqb.de).

2. Diagnose von Lesekompetenz

Während die Lern- und Übungsaufgaben den Aufbau von Lesekompetenz im Blick haben, dienen Klassenarbeiten und Testaufgaben der Überprüfung. Einer zielgerichteten Förderung der Lesekompetenz muss immer auch eine Analyse des Textverstehens vorausgehen. Vor der Diagnose müssen folgende Aspekte geklärt werden:

- Welche Teilkompetenzen der Lesekompetenz sollen stärker in den Blick genommen werden?
- Wer soll getestet werden? Ein einzelner Schüler, eine Kleingruppe, eine Klasse oder in einer schulinternen Vergleichsarbeit ein ganzer Jahrgang?

Aufgabenstellung

Welche Instrumente stehen zur Verfügung? Möglich sind beispielsweise neben der Klassenarbeit auch Beobachtungsverfahren (z. B. in Klassenstufe 7 Überprüfung der Lesegeschwindigkeit oder des sinnbetonenden Lesens), der Einsatz standardisierter Tests, der Einsatz von VERA 8-Aufgaben. Geeignete Beispielaufgaben für die Klassenstufe 8 findet man auf der Plattform des Instituts für Qualitätssicherung im Bildungswesens (www.iqb.de). Dort finden sich auch Beispiele für Lernaufgaben.

3. Fördernde Beratung

In Lernsituationen sollte, entsprechend zu anderen Kompetenzbereichen, anhand von Kriterien eine fördernde Rückmeldung erfolgen, indem die Schülerinnen und Schüler sich kritisch mit ihrer Lesekompetenz auseinandersetzen, beispielsweise ihre Lesestrategien bzw. ihre Vorgehensweise reflektieren (Metakognition). Die Rückmeldung erfolgt differenziert anhand von Rückmeldebögen, die dem Leistungsstand der jeweiligen Lerngruppe angepasst werden müssen.

4. Stellenwert von Vera 8

Eventuell vorliegende Rückmeldungen zur Lesekompetenz aus VERA 8 sollten von den Fachkonferenzen Deutsch gezielt für die schulinterne Entwicklung des Deutschunterrichts genutzt werden. Die Ursachen der Stärken und Schwächen sollten thematisiert und daraus weitere Zielvereinbarungen getroffen werden.

Die Schülerinnen und Schüler bewältigen mündliche Kommunikationssituationen aus dem persönlichen und vermehrt auch aus dem öffentlichen Bereich, z. B. im Bewerbungsgespräch für eine Praktikumsstelle. Sie verstehen auch komplexere Äußerungen und formulieren Sachverhalte zielgerichtet, sachlich und adressatenspezifisch. Der Schwerpunkt liegt auf der mündlichen Argumentation, z. B. auf Diskussionen und Debatten (Klassenstufe 8), wobei inhaltlich altersadäquate Themen behandelt werden. Außerdem werden Formen des Präsentierens verstärkt eingeübt.

Schülerinnen und Schüler nutzen dabei die Standardsprache. Sie reflektieren verstärkt die Wirkung ihres sprachlichen Handelns, z. B. durch kriterienorientierte Rückmeldung. Sie beherrschen die grundlegenden Regeln einer Gesprächskultur, die von verstehendem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt ist.

Die Schülerinnen und Schüler üben in diesen Klassenstufen weiterhin das verstehende Zuhören ein und lernen in diesem Zusammenhang verstärkt unterstützende Techniken kennen, z. B. Cluster, Notizen, Mind-Map.

Im Rahmen szenischer Darstellungen gewinnen die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Kommunikationssituationen zunehmend Sicherheit, verbessern ihre Formulierungsfähigkeit, Empathie, Selbstwahrnehmung und ihre soziale Kompetenz.

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<p>1. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Grundlagen des Sprechens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie benutzen die Standardsprache. • Sie sprechen situations- und sachangemessen sowie adressatenbezogen. • Sie formulieren zielgerichtet und intentional, z. B. in Referaten und Diskussionen. • Sie kennen verschiedene Sprechausdrücke (z. B. bittend, drohend, aufmuntern) und ihre Wirkung. • Sie setzen Lautstärke, Betonung, Sprechtempo und Körpersprache gezielt ein. • Sie erweitern kontinuierlich ihren Wortschatz als Voraussetzung ihres Sprechhandelns. 	<p>Wertvolle Hinweise zum Sprechausdruck und Sprechweisen (z. B. nasal, laut, leise, überstarke Betonung) und der Körpersprache vgl. M. Pabst-Weinschenk : Besser Sprechen und Zuhören (2010), S. 100 ff.</p> <p>Wichtig zur Entwicklung dieser Kompetenz sind kleine szenische Übungen zur Lautstärke, Stimmbildung und Körperhaltung, vgl. auch M. Pabst-Weinschenk: Besser Sprechen und Zuhören (2010), 74ff.</p> <p>Wortschatz- und Formulierungsübungen Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • themenspezifische Wortschatzübungen, z. B. zur Vorbereitung von Diskussionen oder kleinen Debatten; Fremdwörter und Fachbegriffe • Formulierungsübungen zu typischen Sprechmustern, z. B. zu kleinen Diskussionen oder Debatten (<i>meiner Meinung nach, aus meiner Sicht, im Gegensatz zu ...vertrete ich die Ansicht usw.</i>)

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Sie unterscheiden verschiedene Sprechfunktionen - erzählen, zusammenfassen, informieren, argumentieren - und wenden sie an. • Sie formulieren Sprechbeiträge verständlich, strukturiert und zusammenhängend. • Sie gestalten verschiedene Sprechsituationen, z. B. Vorstellungen, Entschuldigungen, kleine Verhandlungsgespräche und Beschwerden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Übungen zu adverbialen Nebensätzen als Hilfe zur Argumentation • Verwendung einfacher Satzstrukturen • Übungen zur Herstellung von Anschaulichkeit, z. B. durch Beispiele/Konkretisierungen, Vergleiche, Adjektive • Bewusstmachung von Floskeln und Füllwörtern • Übungen zur sprachlichen Klärung der Gliederung (z. B. <i>erstens</i>, <i>zweitens</i>) • sprachliche Möglichkeiten der direkten Ansprache an die Zuhörer • Übungen zum bewussten Einsatz der Körpersprache <p>vgl. Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</p> <p>vgl. Kompetenzbereich Schreiben</p> <p>Verständlichkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Lautstärke • gedankliche Durchdringung des Sachverhaltes • Berücksichtigung möglicher Reaktion des Kommunikationspartners
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler nutzen verschiedene Formen des kriterienbezogenen Feedbacks zu Vorträgen/ Präsentationen und Gesprächsbeiträgen.</p>	<p>Differenzierungsmöglichkeit: Kurze Präsentationen sollten in der Regel frei vorgetragen werden; Kurzvorträge können frei oder auch textgebunden gesprochen werden.</p> <p>Mögliche Formen des Feedbacks:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feedback aufgrund einer Ton- oder Videoaufnahme • kurze schriftliche Notizen über das Gehörte • Selbstreflexion anhand eines Kriterienkatalogs • konstruktives Kritikgespräch, z. B. positive Aspekte nennen, Vorschläge für Verbesserungen, keine pauschalen, sondern möglichst präzise Beobachtungen, Ich-Botschaften, vgl. M. Pabst-Weinschenk: Besser sprechen und zuhören (2010), S. 150f., 160

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
	<p>Überblick über Beobachtung und Beurteilung: Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik, hrsg. v. M. Becker-Mrotzek, 2012, S. 429ff.</p> <p>Zielvereinbarung: Nach dem Feedback sollte jede Schülerin/jeder Schüler seine persönlichen Ziele, beispielsweise in einem Lerntagebuch oder einer Vereinbarung, schriftlich festhalten.</p> <p>Kriterienkataloge (auch arbeitsteilige) können auch gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt werden. Sie sollten wenige Beobachtungskriterien enthalten, um eine Überforderung zu vermeiden.</p> <p>Beispiele für Kriterienkataloge: Gesprächsanalyse: M. Pabst-Weinschenk: Besser sprechen und zuhören (2010), S. 239f., 171 K. Hillegeist: Gestaltendes Sprechen: Beobachten und Bewerten im Deutschunterricht, S. 49-93</p>
<p>3. Die Schülerinnen und Schüler sprechen vor anderen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie lesen sinnbetont Texte, z. B. Gedichte, Balladen, Erzählungen, Dialoge vor. • Sie interpretieren Texte, auch auswendig gelernte Gedichte, Balladen und Dialoge, szenisch. 	<p>Projektvorschläge:</p> <p>Klasse 7: selbstorganisierte Veranstaltung mit Textvorträgen/Rezitationen für Schülerinnen und Schüler</p> <p>Klasse 8: Poetry-Slam-Veranstaltung, mediale Ausgestaltung von Texten.</p> <p>Literaturhinweise: Hillegeist, K.: Gestaltendes Sprechen: Beobachten und Bewerten im DU. Baltmannsweiler 2010 Deutsch Magazin Nr. 6/2006, Poetry- Slam, S. 9f. DU 2/2004, Schwerpunkt Sprechen Praxis Deutsch 199, 2006, Vorlesen und Vortragen Präsentation: M. Becker-Mrotzek: Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Berlin 2006. S. 204 Pabst-Weinschenk, M.: Lernbox Präsentieren für Schule und Selbststudium. Alpen 2011 Deutsch. Unterrichtspraxis für die Klassen 5-10, 26/2011: Vorlesen-Vortragen vgl. Vorwort, Punkt 3</p>

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Sie recherchieren selbstständig Informationen für einen Kurzvortrag oder werten vorgegebene Materialien aus. • Sie halten einen gegliederten Kurzvortrag frei. • Sie achten unter Berücksichtigung des Adressaten und der Situation auf Sprechtempo, Artikulation und Stimmführung. • Sie unterstützen ihre Kurzvorträge durch einfache Formen der Visualisierung: Plakate, Poster, Folien, Grafiken oder PowerPoint-Präsentationen. • Sie gestalten ihre Visualisierung adressatenbezogen, d. h. übersichtlich und mit einem ansprechenden Design. • Sie reflektieren ihren eigenen Vortrag und ihr Gesprächsverhalten ebenso wie das anderer auf Grundlage von Kriterienkatalogen. 	<p>→ Aufbau von Recherchekompetenz, vgl. Lehrplan Einführungsphase</p> <p>Vortragshilfen: Stichworte, Mind-Maps oder Notizen, Moderationskarten</p> <p>Themen für Kurzvorträge, z. B. Erläuterungen eines Problems, Buch- und Filmvorstellungen, Präsentation der Arbeitsergebnisse einer Gruppenarbeit</p> <p>Methodische Hinweise/Literaturhinweise: siehe M. Pabst-Weinschenk: Besser sprechen und zuhören, 2010 Praxis Deutsch, 190, 2005. Themenschwerpunkt: Präsentieren</p> <p>Videofeedback nutzen, vgl. oben 2,</p>
<p>4. Die Schülerinnen und Schüler sprechen mit anderen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie unterscheiden verschiedene Gesprächssituationen und wenden dementsprechende Regeln an. • Sie erkennen explizite Sprechabsichten. • Sie übernehmen die Moderation/Gesprächsleitung. 	<p>Mögliche Gesprächssituationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskussion • Debatte, siehe „Jugend debattiert“ (8) • Vorstellungsgespräch, Bewerbungsgespräch • Interview (vgl. A. Mudrak: Interview führen und analysieren. In: DU 3/2011, S. 12-17) • Streitgespräch in Konfliktfällen • Planungsgespräch <p>Hinweise zur inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung des Gesprächs: A. Berkemeiner/L. Pfennig: Schüler/innen moderieren. In: Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik, S.553-561</p>

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Sie beteiligen sich konstruktiv an thematisch vorbereiteten Gesprächen durch Fragen, Antworten, Äußern und Begründen ihrer Meinung über literarische und nicht-literarische Themen. • Sie strukturieren ihre Argumente sinnvoll. • Sie formulieren Anknüpfungen. • Sie hören aktiv zu und bleiben beim Thema. • Sie diskutieren sachlich, kritisieren konstruktiv, tolerieren Gegenpositionen und erarbeiten Kompromisse. • Sie reflektieren Gesprächsverhalten auf Grundlage von Kriterienkataloge und wenden dabei Fachtermini an. 	<p>Gesprächsleitung: z. B. Einleitung formulieren, Streitfrage benennen, zeitlichen Rahmen setzen, Wort erteilen, Regelverstöße unterbinden, Gesprächsteilnehmer zum themenbezogenen Sprechen anhalten, auf gleiche Redeanteile achten, Schlussergebnisse zusammenfassen</p> <p>Mögliche Methoden: z. B. Fishbowl, Black and White</p> <p>Verschiedene Gesprächstypen, siehe M. Pabst-Weinschenk S. 202-230:</p> <p>vgl. auch DU 3/2011: Fragen stellen-Gespräche führen</p> <p>vgl. auch Deutsch. Unterrichtspraxis für die Klassen 5-10. Heft 8/2006: Gespräche planen, führen, reflektieren</p> <p>Grundlage einer Argumentation ist die thematische Vorbereitung (durch Texte, Referate, eigenständige Recherchen usw.) altersadäquater Themen.</p> <p>Gesprächsregeln, siehe M. Pabst-Weinschenk: Besser sprechen und zuhören, S.145 ff.</p> <p>Mögliche Rückmelde- Gesichtspunkte zu einer Diskussion in einem gesprächsbezogenen Kriterienkatalog zur Auswahl:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Inhaltliche/thematische Aspekte <ul style="list-style-type: none"> • Verständlichkeit der Aussagen • Begründung von Behauptungen • Kreativität/Originalität • sachliche Richtigkeit 2. Gesprächsverhalten <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsstruktur klären • andere ausreden lassen und zuhören • Blickkontakt • Redezeit beachten • Flexibilität • Konsensfähigkeit • Anknüpfung im Dialog • Themenbezug

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> Sie deuten Körpersprache. 	<p>siehe P. Watzlawick u. a.: Menschliche Kommunikation. 12. Aufl. 2011 Bern., S.58-60, S. 61-64 (Unterscheidung Inhalts- und Beziehungsaspekt), S.78-81 (symmetrische, asymmetrische Kommunikation)</p> <p>Thematisierung der Körpersprache anhand von einschlägigen Abbildungen oder audiovisuellen Medien (audiovisuelle Podcasts, Videoclips)</p> <p>R. Heidemann: Körpersprache im Unterricht. 9. Aufl., Wiebelsheim 2009</p>
<p>5. Die Schülerinnen und Schüler verstehen altersgemäße Hörtexte und Gesprächsbeiträge:</p>	<p>Unterscheidung zwischen Einweg- und Mehrwegkommunikation in der Behandlung von alltagsrelevanten und literarischen Texten</p>
<p>5.1 Hörtexte</p> <ul style="list-style-type: none"> Sie erkennen das Thema, zentrale Aussagen und Intention eines Textes. Sie fertigen individuelle Mitschriften an und nutzen diese für die Reproduktion des Gehörten. Sie erfassen bei literarischen Hörtexten Figuren, Figurenkonstellationen, Atmosphäre, Schauplätze, zentrale Handlungsverläufe. 	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Literarische Texte: Gedichte, Balladen, (auch historische) Hörbücher und Hörspiele zu Themen oder Texten, Liedtexte Alltagstexte: Radiobeiträge, z. B. Interview, Kinowerbung, Nachrichten, Reportagen, öffentliche Durchsagen, Werbetexte, Gesprächsaufzeichnungen, Auswerten von Talkshows <p>Beispielanalyse eines Verkaufsgesprächs, siehe G. Brünner u. a.: Gesprächsdidaktik. In: Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik (Hrsg. v. M. Becker-Mrotzek, S.278-96)</p> <p>Beispiele für poetische Hörtexte: Müller, Karla: Hörtexte im Deutschunterricht. Poetische Texte hören und sprechen. Seelze 2012, S. 162ff</p> <p>Beispiele:</p> <p>Mitschriften (Notizen, kurze Zusammenfassungen) nach vorgegebenen Kriterien zu Lehrerinstruktionen, Kurzvorträgen der Mitschülerinnen und Mitschüler und kurzen (literarischen) Textvorträgen</p> <p>Literaturhinweis: Konzepte zum Einüben des Mitschreibens: Deutsch 5-10, Heft 1/2004, Hören-verstehen-wiedergeben, Friedrich-Verlag</p>
<p>5.2 Gespräche</p> <ul style="list-style-type: none"> Sie erfassen Thema und Intention von Gesprächsbeiträgen anderer und reagieren darauf in ihrem eigenen Sprachhandeln. Sie erkennen und deuten nonverbale Äußerungen. 	

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Vorschläge und Hinweise

6. Die Schülerinnen und Schüler setzen einfache Formen des Szenischen Spiels um.

Beispiele:

- Anpreisen eines Gegenstandes
- Live-Berichterstattung
- Steckbriefpräsentationen
- Nachrichten des Schülerradios
- Kommentare
- argumentatives Statement
- Texte szenisch umsetzen
- Standbilder
- Darstellung einfacher Schlüsselszenen
- szenische Gestaltung von Gedichten
- Improvisationen zu einem vorgegebenen Thema oder einem Text

Literaturhinweise:

DU 2, 2012: Verstehen durch Inszenieren

J. Belgrad: Szenisches Spiel. In: Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik, hrsg. v. M. Becker-Mrotzek, S. 278-96

Literaturhinweise

- www.ohrliestmit.de: Der Wettbewerb für kreatives Lesen und Hören (Börsenverein des Deutschen Buchhandels)
- Aigner-Haberstroh, E. u.a.: Rund um szenisches Spielen. Kopiervorlagen für den Deutschunterricht, hrsg. von U. Fenske. Cornelsen. Berlin 2007
- Argumentieren. Deutsch. Unterrichtspraxis für die Klassen 5-10 (1/2010), Heft 22
- Berkemeiner, A. und L. Pfennig: Schüler/innen präsentieren. In: Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik, 2012, S. 544-552
- Beste, G.: Sprechen und Zuhören, Mündlichkeit. In: Deutsch-Didaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II, hrsg. von M. Kämper-van den Boogart. Berlin 2003. S.262-273
- Bildungsstandard Deutsch: konkret. Sekundarstufe I: Aufgabenbeispiele, Unterrichts Anregungen, Fortbildungsideen, hrsg. von Behrens, Ulrike, Bremerich-Voss, Albert u.a., Berlin 2014
- Coninx, F.: Hörüberprüfungen - Relevanz und Methoden. In: Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik, hrsg. v. M. Becker-Mrotzek, S. 458-468
- Fragen stellen – Gespräche führen. DU 3/2011
- Grundler, E. und R. Vogt: Diskutieren und Debattieren: Argumentieren in der Schule. In: Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik, hrsg. v. M. Becker-Mrotzek, S. 487-511
- Hillegeist, K.: Gestaltendes Sprechen: Beobachten und Bewerten im Deutschunterricht, Baltmannsweiler 2010
- Kallmeyer: Hören, Verstehen, Wiedergeben, in: Unterrichtspraxis für die Klassen 5-10. Heft 1, 2004
- Mönnich, A. und C. Spiegel: Kommunikation beobachten und beurteilen. In: Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik, hrsg. v. M. Becker-Mrotzek, S. 429-444

Literaturhinweise

- Mündliche Kommunikation und Gesprächsdidaktik, hrsg. v. M. Becker-Mrotzek, Hohengehren 2012
- Pabst-Weinschenk, M.: Besser sprechen und zuhören, Düsseldorf 2010
- Pabst-Weinschenk, M.: Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung, Reinhard, München 2004, UTB8294
- Pabst-Weinschenk, M.: Schritt für Schritt Gespräche üben. Gesprächsformen in Klasse 5 bis 7. In: Schulmagazin 5 bis 10. Impulse für kreativen Unterricht. München, 71. Jahrgang, H5, S. 53-56. 2003/1
- Pabst-Weinschenk, M.: Gesprächsformen im 8. und 9. Schuljahr. In: Schulmagazin 5 bis 10. Impulse für kreativen Unterricht. München, 71 Jg., H5, 2003/2
- Ulich, W.: Deutschunterricht in Theorie und Praxis, hsg. von M. Becker-Mrotzek, Baltmannsweiler 2012
- Vogt, R.: Gesprächsfähigkeit im Unterricht. Tübingen, Basel 2004. S. 78-92

Aufgabenstellung

Die Sprechkompetenz kann überprüft werden u. a. anhand von Statements, Diskussionsverhalten, Interviews sowie einfachen Debatten und Präsentationen. Im Unterrichtsprozess muss die Mündlichkeit ständig angemessen berücksichtigt werden. Eine Rückmeldung (fördernde Beratung und Benotung) erfolgt jeweils auf der Grundlage von Kriterienkatalogen, die auch mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeitet werden können. Dabei werden auch die Besonderheiten der mündlichen Sprache berücksichtigt. Besonders effizient ist das Videofeedback.

Das Zuhören kann überprüft werden beispielsweise durch mündliche oder schriftliche Zusammenfassungen in diskontinuierlichen oder kontinuierlichen Textsorten oder durch geschlossene Aufgabenformate in Form eines Tests (→ www.iqb-hu.de).

1. Aufgabenfunktion

Grundsätzlich muss zwischen Lern- und Übungsaufgaben sowie Leistungsaufgaben (z. B. Überprüfung der Kompetenz Hörverstehen als Teilaufgabe einer Klassenarbeit, Tests mit standardisierten Aufgaben) unterschieden werden.

a) Lern- und Übungsaufgaben

Während Lernaufgaben zum Sprechen und Zuhören stärker auf den Aufbau von Kompetenzen abzielen, dienen Übungsaufgaben ihrer Vertiefung. Lernaufgaben sind kleinschrittiger und steuern stärker, während die Übungsaufgaben offener gestellt sind. Sie lassen den Schülerinnen und Schülern mehr Freiräume.

Vorträge von Sachtexten und poetischen Texten dienen der ästhetischen Bildung. Einfache Formen der Diskussion, Rollenspiele und kleine szenische Darstellungen sowie Vorträge aller Art vertiefen die Kompetenzen im Bereich der Mündlichkeit. In der Klassenstufe 8 bieten sich Aufgaben im Kontext mit dem Berufspraktikum an.

Höraufgaben beziehen sich nicht nur auf literarische Texte, sondern auch auf Sprechhandlungen aus dem öffentlichen Bereich, z. B. Interviews, Nachrichten, Mitschnitte eines Gesprächs oder Durchsagen. Gezieltes Zuhören kann in den Klassenstufen 7 und 8 durch die Anfertigung von Mitschriften geübt werden.

Aufgabenstellung**b) Klassenarbeiten**

Das verstehende Zuhören lässt sich am besten mit Fragen oder halboffenen oder geschlossenen Aufgabenformaten, die keine umfangreiche Schreibkompetenz verlangen (vgl. Vorwort, 3) und in Klassenarbeiten integriert sind, überprüfen.

Bei entsprechenden Aufgaben sollten verschiedene Aspekte (z. B. Sprachebene, adressatenspezifisches Sprechen, Struktur) berücksichtigt werden, allerdings sollte sich der Kriterienkatalog auf einige wenige Punkte konzentrieren, z. B. das Erkennen zentraler Informationen, des Themas, der Textsorte und der Textintention.

c) Testaufgaben in VERA 8

Aufgaben, die in VERA 8 Verwendung finden, können inhaltlich nicht vorbereitet werden. Sinnvoll ist es aber, die Schülerinnen und Schüler mit den Aufgabenformaten vertraut zu machen (www.iqb.de).

Wurde mit VERA 8 auch die Hörverstehenskompetenz überprüft, so ist es erforderlich, dass sich die Fachkonferenz mit den Ergebnissen auseinandersetzt, um Rückschlüsse für Unterricht und Unterrichtsentwicklung zu ziehen.

2. Überprüfung von Kompetenzen im Kompetenzbereich Sprechen und verstehendes Zuhören und fördernde Beratung

In Lernsituationen sollte, entsprechend zu den Schreibaufgaben, anhand von Kriterien eine fördernde Rückmeldung erfolgen, indem die Schülerinnen und Schüler sich kritisch mit dem eigenen und fremden Sprechverhalten auseinandersetzen. Die Rückmeldung erfolgt differenziert anhand von Rückmeldebögen, die dem Leistungsstand der jeweiligen Lerngruppe angepasst werden und in Klassenstufe 7 und 8 nicht zu viele Kriterien umfassen. Besonders effizient für die Rückmeldung sind Video- oder auch Tonaufnahmen, weil sie ein mehrfaches Hören bzw. Sehen ermöglichen.

Bis Klassenstufe 7 sind Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung als Schwerpunkt zu betrachten, ab Klassenstufe 8 steht die Reflexion über Sprache im Mittelpunkt. Da, wo es erforderlich ist, werden weiterhin in diesen Klassenstufen gezielt Übungen zu Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung durchgeführt. Grundsätzlich werden Rechtschreibung und Grammatik in allen Kompetenzbereichen **integriert** behandelt.

Insgesamt muss Sprache sowohl als System und im Gebrauch thematisiert werden. Im Sinne von Sprache als System werden von den Schülerinnen und Schülern grammatische Formen in ihrem funktionalen Zusammenhang untersucht und in eigenen Texten und Überarbeitungen eingesetzt. Eine zentrale Rolle spielen in der 7. und 8. Klasse schriftliche wie mündliche Formulierungsübungen.

Die Vermittlung von grundlegenden Strategiewissen zur Sprachverwendung spielen auch in der 7. und 8. Klasse eine wichtige Rolle. Im Sinne von Sprache im Gebrauch reflektieren die Schülerinnen und Schüler die Sprache als Mittel der Verständigung. Sie entwickeln Verständnis für unterschiedliche Sprach- und Sprechmuster in einer durch Vielfalt geprägten Gesellschaft. Durch den bewussten und differenzierten Gebrauch von Sprache erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre sprachliche Kompetenz in mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen, wobei sie Sprache normgerecht und kreativ benutzen; dabei entfalten sie einen authentischen, individuellen Stil.

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<p>1. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Regeln der Orthographie und Aussprache und wenden sie korrekt an.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie nutzen Rechtschreibstrategien und Nachschlagewerke zur Kontrolle ihrer Texte. • Sie erweitern ihre Fertigkeiten im Bereich der Zeichensetzung und erklären die jeweilige Funktion des Satzzeichens. 	<p>Die Fördermaßnahmen im Bereich der Rechtschreibung sind nach einer gezielten Überprüfung des Lernstandes vorzunehmen. Schwerpunkte können u. a. sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schärfung und Dehnung • S-Laute • Groß- und Kleinschreibung • Fremdwörter und Fachbegriffe • Zusammen- und Getrenntschreiben • Silbentrennung • Fremdwörter • ähnlich klingende Laute <p>Rechtschreibstrategien: u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Wörterbüchern • Anlage einer persönlichen Fehlerkartei • Ableitungen vom Wortstamm • Verlängerungen eines Wortes • Ähnlichkeitsschreibung • Artikelprobe • Bausteine eines Wortes erkennen <ul style="list-style-type: none"> • Komma • Gedankenstrich • Semikolon • Anführungszeichen bei wörtlicher Rede und Titeln/ Eigennamen

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<p>2. Die Schülerinnen und Schüler kennen Leistungen von Sätzen, Satzgliedern und Wortarten und nutzen sie für das Sprechen, Schreiben und Untersuchen von Texten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie verwenden grammatische Überprüfungsstrategien zur Untersuchung von Sprache. • Sie verwenden grammatische Fachbegriffe zur Beschreibung sprachlicher Strukturen. • Sie erkennen Satzglieder und ihre Funktion. • Sie erkennen Satzstrukturen und ihre Funktion und nutzen sie in eigenen Textproduktionen. • Sie verwenden Adverbialsätze und adverbiale Bestimmungen, um die eigene Textproduktion zu verbessern. • Sie erkennen die Funktion von Wortarten und nutzen sie funktional. • Sie kennen die möglichen Funktionen des Konjunktivs (Möglichkeitsform, Wunschform, Irrealis) und wenden sie an. • Sie geben die Rede einer anderen Person in indirekter Rede wieder. 	<p>Deutsch. Unterrichtspraxis für die Klassen 5-10, (Friedrich Verlag) 23/2010, Heft zur Grammatik; 6/ 2006, Heft zu Grammatik und Stilübungen</p> <p>Deutschunterricht (Westermann), 4/2012, Mit Fehlern umgehen; Heft 1, 2009, Ausdruck – Sprache differenziert gebrauchen</p> <p>Praxis Deutsch, 201/2007, Wortbildung</p> <p>Überprüfungsstrategien: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung von Satzgliedern durch Leitfragen, • Klang-, Weglass-, Ersatz-, Erweiterungs- und Umstellprobe • Umformen von Nebensätzen in Wortgruppen und umgekehrt • Satzstrukturen zeichnen <p>Verbindliche Fachbegriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptsatz, Nebensatz (Attribut-, Subjekt-, Objekt- und unterschiedliche Adverbialsätze, indirekter Fragesatz) • Satzglieder: Subjekt, Prädikat, Objekt (Genitiv-, Dativ-, Akkusativ-, Präpositionalobjekt), adverbiale Bestimmungen (lokal, temporal, modal, kausal, instrumental, final, konsekutiv, konzessiv), • Satzgliedteil: Attribut, Apposition <p>Siehe: www.kmk.org; Suchbegriff: Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke</p> <p>vgl. Kompetenzbereich Schreiben</p> <p>Funktion der Wortarten: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verb: Kennzeichnung von zeitlichen Verhältnissen und von Modalitäten • Adjektiv: Qualität von Gegenständen, Erzeugung Anschaulichkeit • Nomen: Benennung • Konjunktion: Verhältnisse <p>Literaturhinweis:</p> <p>Deutsch. Unterrichtspraxis für die Klassen 5-10, 16/2008, In der Konjunktiv-Werkstatt, S. 32-37</p> <p>Übungsvorschläge: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umwandlungsübungen direkter in indirekte Rede, z. B. mit Hilfe von Comics • Indirekte Rede in Zusammenfassungen

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<p>3. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen einfache Texte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie erkennen auffällige sprachliche Mittel, die den Textzusammenhang herstellen, und wenden sie in ihren eigenen Texten an (Textkohärenz). • Sie kennen und benutzen Möglichkeiten der Textstrukturierung. 	<p>Sprachliche Mittel zur Herstellung von Textkohärenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortebene: Konjunktionen, Adverbien, Pronomen • Satzebene: Satzarten, Satzreihe, Satzgefüge • Bedeutungsebene: Ober- und Unterbegriffe, Synonyme, Antonyme, Schlüsselwörter, Wortableitungen, Wortfelder, Wortfamilien <p>Textstrukturierungselemente in</p> <p>a) schriftlichen Texten: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Absätze, Layout • Überschriften, Zwischenüberschriften • Nummerierungen in stark formalisierten Texten • Gliederungssignale wie Orts- und Zeitangaben <p>b) mündlichen Texten: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pausen • Gliederungssignale • rhetorische Fragen • Zusammenfassungen
<p>4. Die Schülerinnen und Schüler können mündliche und schriftliche Äußerungen im kommunikativen Zusammenhang untersuchen und gestalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie kennen die wichtigsten Unterschiede zwischen schriftlicher und mündlicher Sprache. • Sie achten auf grundlegende Kriterien gelingender Kommunikation. • Sie beachten in Gesprächs- und Schreibsituationen Inhalts-, Beziehungs- und Ausdrucksebene. • Sie untersuchen Kommunikation unter Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Sprecher und Hörer bzw. Schreiber und Leser. • Sie erkennen die Kommunikationsabsicht der Sprecher bzw. Schreiber. 	<p>Grundlegende Literaturangaben:</p> <p>Paul Watzlawick: Menschliche Kommunikation, 2011, S. 58 ff</p> <p>F. Schulz von Thun, 2010: Miteinander reden, Bd. 1 Störungen und Klärungen.</p> <p>Unterscheidung von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • konzeptionell schriftliche Texte: u. a. Roman, Kurzgeschichten, aber auch z. B. gesprochene Nachrichten, Vorträge, Lautsprecherdurchsagen, Briefe • konzeptionell mündliche Texte: freie Rede, Debatte, Gespräch (face to face), aber auch schriftliche Texte wie SMS, Tweet, Chat, Interview, Mail <p>Übungsvorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erprobung von Sprache und ihrer Wirkung im Rollenspiel • Subtexte von Szenen verbalisieren

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Sie unterscheiden öffentliche und private Kommunikationssituationen. • Sie unterscheiden verschiedene Sprachvarietäten. • Sie unterscheiden gehobene, umgangssprachliche und abwertende Ausdrucksweisen bzgl. ihrer Wirkung. • Sie verstehen und gebrauchen bildhafte Sprache und entsprechende Redewendungen. • Sie untersuchen und vergleichen Bedeutungen von Wörtern. 	<p>Sprachvarietäten: z. B. Dialekt, Fachsprache, Jugendsprache, Umgangssprache,</p> <p>Mögliche Übungen: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachvarietäten und ihre Funktion im Rollenspiel erproben • dialektale Hörtexte oder Videos untersuchen, www.m.podcast.de/episode54 (moselfränkische Hörbeispiele) • Texte aus der Standardsprache in die Jugendsprache umformulieren und die Wirkung der Sprachvarianten untersuchen • technische Begriffe und Fremdwörter paraphrasieren <p>Übungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilder in der Alltagssprache und in Texte finden und untersuchen • selbst Bilder kreieren für Gefühle, Gegenstände, Abstrakta usw. <p>Literaturhinweise: Deutsch. Unterrichtspraxis für die Klassen 5-10, 15/ 2008, Stilübungen an eigenen Gedichten, S.18-25</p> <p>Irene Pieper, Metaphern. In: Behrens, U./Bremerich-Vos, A. u. a. (Hrsg.): Bildungsstandards Deutsch: Konkret, Berlin 2014, S. 167-191 (Cornelsen Scriptor)</p> <p>Wortschatzarbeit auf komplexerer Ebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortfamilie • Wortfeld • Ober- und Unterbegriffe • Synonyme, Antonyme, Homonyme • Definitionen formulieren <p>Literaturhinweise: Deutschunterricht, 1,/2006, Heft zum Thema Eindeutigkeit/ Mehrdeutigkeit</p> <p>Ulich, W.: Wörter-Wörter-Wörter. Wortschatzarbeit im muttersprachlichen Deutschunterricht. Anleitung und praktische Übungen mit 204 Arbeitsblättern. Baltmannsweiler 2013</p>

Verbindliche Kompetenzerwartungen	Vorschläge und Hinweise
<p>Sie unterscheiden einfache erzählende, informierende, lyrische, argumentative und appellierende Textfunktionen und wenden sie an.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie kennen altersgemäß Fachbegriffe und wenden sie angemessen an. • Sie beschreiben anhand einfacher Beispiele den Bedeutungswandel einzelner Wörter. • Sie erkennen den Einfluss fremder Sprachen anhand einfacher Fremdwörter. • Sie können sich selbständig die Bedeutung von Wörtern erschließen. • Sie nutzen Mehrsprachigkeit zur Verbesserung ihres Sprachbewusstseins. 	<p>vgl. Kompetenzbereiche Schreiben und Lesen – mit Texten und Medien umgehen:</p> <p>Textfunktionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • informierend: Zeitungsbericht, Schulnachrichten, Beschreibungen, Spielanleitungen, empfehlenswert ist die Beteiligung an der Aktion „Zeitung macht Schule“, Verfassen von Blogs • erzählend: Erlebnisse erzählen, Tagebuch, Verfassen von Blogs • appellierend: Werbung, Objektbeschreibung z. B. bei Amazon: Rezension • lyrisch: Gedichte, Lieder, Songs • argumentativ: Streitgespräch, Debatte <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • alltäglich verwendete Fremdwörter • fachspezifische Begriffe und Fremdwörter <p>Sprachuntersuchung/Formulierungsübungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • z. B. Sagen, Fabeln, Gedichte, Erzählungen und Novellen sprachlich untersuchen und in Standardsprache übertragen <p>vgl. Kompetenzbereiche Sprechen und Schreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> • z. B. Texte mit Vokabular englischen, griechischen, lateinischen, französischen, italienischen Ursprungs untersuchen <p>Praxis Deutsch, 215, 2009, Heft zum Thema Sprachwandel</p> <p>Erschließung der Wortbedeutungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aus dem Kontext, • durch Recherche • durch Definition • Bildung von Synonymen, Antonymen <p>Mögliche Sprachvergleiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortebene (Wortbildung) • Satzebene (Satzglieder, Satzbau) • Beziehungsebene (unterschiedliche kulturelle Muster und Stile) <p>Deutschunterricht: Das mehrsprachige Klassenzimmer. Dezember 6/2010</p> <p>Deutschunterricht: Sprachvielfalt erkunden. 6/2009</p> <p>Praxis Deutsch, 202/2007, Heft zum Thema: Sprachliche Heterogenität</p>

Literaturhinweise

- 3fach Deutsch, Rechtschreibstrategien anwenden. Kopiervorlagen. Differenzierungsmaterialien auf drei Niveaustufen, Berlin 2008 (Cornelsen)
- Allgemeiner Deutscher Sprachtest, 3. – 10. Schuljahr, 2. Auflage 2011 (u. a. Textverstehen, Wortschatz, Satzgrammatik, Wortbildung, Lautbuchstabe – Koordination, Rechtschreibung), (Hogrefe)
- Bildungsstandards Deutsch: konkret. Hrsg. von Behrens/ Bremerich-Vos/ u.a. Berlin 2014. Bremerich-Vos: Rechtschreiben, S. 46ff; Pieper: Metaphern, S. 167ff; Oomen-Welke u. Bremerich-Vos: Sprache u. Sprachgebrauch untersuchen, S. 215ff (Mit Aufgabenbeispielen und Unterrichtsanregungen)
- Bredel, U.: Sprachbetrachtung und Grammatikunterricht, (Schöningh), Paderborn 2008
- Hamburger Schreib-Probe 1-9, 6. aktualisierte und erweiterte Auflage, von P. May, 2002
- Hanke, P.: Methoden des Rechtschreibunterrichts. In: U. Bredel u. a. (HG.): Didaktik der deutschen Sprache, Bd. 2, (Schöningh/UTB) Paderborn 2003, S. 405 – 419
- Klotz, P.: Integrativer Deutschunterricht. In: Deutsch Didaktik, hrsg. von M. Kämpfer-van den Boogaart, S. 46-59
- Mann, C.: Strategiebasiertes Rechtschreiblernen. Selbstbestimmter Orthographieunterricht von Klasse 1-9, Weinheim und Basel, 2010 (Beltz, Pädagogik Praxis)
- Menzel, W.: Grammatik-Werkstatt. 4. Auflage 2010. Seelze-Velber
- Schulz von Thun, F., Miteinander reden, Bd. 1, Störungen und Klärungen, Hamburg 2010
- Steinig, W. / Huneke, H.-W.: Sprachdidaktik Deutsch. Eine Einführung, 2. überarbeitet und aktualisierte Auflage, Berlin 2004
- Wieland, R. Sprache gebrauchen, Sprache thematisieren – Grammatikunterricht, in: H.-W. Huneke (HG.): Taschenwörterbuch des Deutschunterrichts. (Schneider), Baltmannsweiler 2010, S. 336 - 359

Aufgabenstellungen**1. Aufgabenfunktion**

Grundsätzlich muss zwischen Lern- und Übungsaufgaben sowie Leistungsaufgaben (Klassenarbeiten, Tests mit standardisierten Aufgaben) und Prüfungsaufgaben (z. B. Aufgabenformate im Abitur) unterschieden werden.

a) Lern- und Übungsaufgaben

Während Lernaufgaben stärker auf den Aufbau von Kompetenzen abzielen, dienen Übungsaufgaben ihrer Vertiefung. Lernaufgaben sind kleinschrittiger und steuern stärker, während die Übungsaufgaben auch offener gestellt werden können. Sie lassen den Schülerinnen und Schülern mehr Freiräume.

Lernaufgaben zur Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung und Fragen zur Kommunikationssituation und Textbeschaffenheit ergeben sich im Unterricht bei der Auseinandersetzung mit Texten aller Art oder bei mündlichen Kommunikationsprozessen. Sie gehen von sprachlichen Auffälligkeiten aus und berücksichtigen deren Funktion und Wirkung. Dabei geht es gleichermaßen um die Untersuchung von Texten auf ihre sprachliche Machart hin als auch um den gezielten Einsatz sprachlicher Elemente bei mündlichen und schriftlichen Kommunikationsprozessen. Sinnvolle Aufgaben sind neben der Analyse auch von den Schülerinnen und Schülern selbst produzierte Texte, in denen das jeweilige Phänomen vorkommt. Schülerinnen und Schüler entwerfen auch selbst kleine Aufgaben und Übungen für ihre Mitschüler.

Aufgabenstellungen

Beispielsweise kann bei der Thematisierung und Überarbeitung von beschreibenden Texten die Leistung von Adjektiven bzw. von Adverbial- und Relativsätzen genauer untersucht werden. Die zentrale Bedeutung der jeweiligen Kommunikationssituation muss herausgestellt werden. Ferner können die Bedeutung einzelner Wörter oder eine Untersuchung der Sprachebene bei Textuntersuchungen in den Blick genommen werden. Bei schriftlichen Textproduktionen ist es möglich, einzelne Aspekte der Syntax in Abhängigkeit von der Kommunikationssituation oder der Orthographie besonders zu beachten. Die unterschiedlichen Formen z. B. der Wortbildung, des Satzbaus oder von Redeweisen können beim Sprachvergleich berücksichtigt werden.

Aufgaben sind grundsätzlich so zu stellen, dass sie den Ansprüchen eines funktionalen und integrativen Grammatikunterrichts und eines situierten Rechtschreibunterrichts gerecht werden.

b) Klassenarbeiten

Die Kompetenzen aus dem Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen sollten in Klassenarbeiten möglichst in Texten integriert überprüft werden. Ausgehend von Texten sind besonders geschlossene Aufgabenformate, wie Multiple-Choice-Aufgaben, Zuordnungsaufgaben, Mehrfachaufgaben oder halboffene Aufgabenformate geeignet, weil sie Schülerinnen und Schüler vom Schreiben entlasten (Beispielaufgaben beim IQB: www.iqb.de; Bildungsstandards Deutsch: konkret. 2014, s. CD).

c) Testaufgaben wie VERA 8

Wurde in den VERA 8-Aufgaben auch Sprachkompetenz überprüft, so ist es erforderlich, dass sich die Fachkonferenzen mit den Ergebnissen auseinandersetzen und Rückschlüsse ziehen für Unterricht und Unterrichtsentwicklung

2. Diagnose von Sprachkompetenz

Grundsätzlich ist eine pädagogische Diagnose der Stärken und Schwächen, beispielsweise im Bereich der Rechtschreibung, sinnvoll. Nur wenn die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler erkannt sind, können gezielte Fördermaßnahmen durchgeführt werden. Besonders geeignet zur Feststellung des Lernstandes sind standardisierte Tests (www.testzentrale.de).

Eine Diagnostik der Rechtschreibung kann auch über Diktate bzw. Lückentexte oder Texte mit durchgehender Groß- und Kleinschreibung u. ä. erfolgen.

3. Fördernde Beratung

Durch individuelle Förderpläne und durch eine differenzierte Rückmeldung kann die Eigenverantwortlichkeit der einzelnen Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Schülerarbeiten können gemeinsam überarbeitet und verbessert werden. Schülerinnen und Schüler wenden in kleinen Arbeitsgruppen z. B. Rechtschreibstrategien oder Strategien zur Stilverbesserung (differenzierter Satzanfang, komplexer Satzbau, variierendes und passendes Vokabular, Fachbegriffe, Gebrauch von unterschiedlichen Attributen u. ä.) an und kontrollieren ihre Schreibprodukte gegenseitig unter Anwendung orthographischer und grammatischer Strategien.